

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

6. Jahrgang. 1925.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1925.

Inhalt.

	Seite
Dr. Karl Eder, Die Stände des Landes ob der Enns 1519 - 1525	1, 83
Dr. Eduard Straßmayr, Herding zur Zeit der Bauernkriege	39
Dr. Friedrich Morton, Friedrich Simony. Das Wirken eines großen Forschers im Salztammergute	45
Ing. Ernst Neweklowsky, Schiffsabgaben auf den oberösterreichischen Flüssen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	114
H. Comenda, Vom Wasser in der Erdrinde, von Quellen und Brunnen Ober- österreichs	124
† Franz Secker, Die Entwicklungsgrundlagen der oberösterreichischen Städte im Mittelalter	153
Dr. Adalbert Depiny, Aufzeichnungen aus Alt-Linz. Aus den Lebenserinnerungen des Joseph Freiherrn von Spaun	173
Alfred Walcher-Mollheim, Burgen und Schlösser Oberösterreichs (Zellegg)	190

Baufeine zur Heimatkunde.

Florian Oberchristl, Glockenwanderungen	57
Johann Ofenmacher, Innviertler Abdrechbräuche	62
Johann Sigl, Der „Durchschnitt“ oder „Pillwischschnitt“	63
Dr. Hans Arnreiter, Eine Schönaauer Wolfsage	65
Dr. Adalbert Depiny, Das versteinerte Brot	67
Lambert F. Stelzmüller, Zum Beitrag „Das Wohnhaus im alten Bauern- hofe des unteren Mühlviertels“	69
M. Lindenthaler, Aufgefundene Mönchssteine in Mondsee	71
Dr. Groterjahn, Das Zinngießerhandwerk in Freistadt in Oberösterreich . .	141
Dr. Scharizer, Freistädter Zinn- und Glockengießer	143
Lambert Bolsterauer, Über den „Angeiger“ und einiges zur Geschichte der Mollner Landlageiger	144
Karl Radler, Eine Gipsenstergeschichte	145
Johann Ofenmacher, Das Brot im Volksbrauch	145
J. Schamberger, Zimmermannsprüche aus Lohnsburg (Bez. Nied)	146
M. Lindenthaler, Das Einschlagen von Piloten	147
Splinter und Späne:	
1. Dr. Depiny, Stadelinschriften. — 2. F. Oberpeilsteiner, Ein Taufbrauch aus Niederwaldfkirchen im Mühlviertel	148
3. F. Neuner, Christlicher Maurerbrauch im unteren Mühlviertel. — 4. Dr. Eugenbauer, St. Michael ob Raasdorf	214
J. Berlinger, Das Pfaffenbauernamt	199
L. F. Stelzmüller, Die Bibliothek eines Landpfarrers am Ende des 16. Jahr- hunderts	203

Annelies Anreiter, Heimischer Feldbau (Mürach)	Seite 206
Dr. Adalbert Depiny, Vom alten Gattermair	209
Hans Schmidhammer, Ein Freisbrief	210
Dr. Schmozer, Sagen, aus der lebenden Volksüberlieferung aufgezeichnet	211
Johann Ruchmann, Mühlviertler Sagen	213

Kleine Mitteilungen.

Dr. Scheiber, Bruckners Herkunft	73
Dr. Depiny, Weihnachtsfeiern	73
Dr. Cornelius Preiß, August Göllicher. Ein Gedenkblatt	215
Dr. H. Kranawetter, Ein oberösterreichisches Forscherpaar. (Jakob und Marianne Kautsch)	218

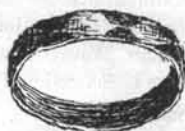
Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. Depiny, Verein „Heimatschutz“ in Gmunden	76
Verein „Heimatschutz“ in Gallneukirchen	77
Museum in Enns	78
Dr. Friedrich Morton, Museum in Hallstatt	149
Fr. Drach, Ortsgruppe Grünau des Landesvereines für Heimatschutz	150
J. Wimmer, Modelle im Landesmuseum	223
Ferdinand Wiesinger, Das städtische Museum in Wels	225

Bücherbesprechungen.

G. Wolf, Das norddeutsche Dorf (Dr. Depiny)	82
G. M. Bischof, Topographie von Oberösterreich 1674 (Dr. Depiny)	151
Franz Secker, Burgen und Schlösser (Dr. Depiny)	151
Dr. Dreyer, Allgäu und Vorarlberg (Dr. Depiny)	151
E. Jungwirth, Alte Lieder aus dem Innviertel (Dr. Webinger)	152
Neue Sagenbücher (Dr. Webinger)	234
J. Berlinger, Sagen (Dr. Depiny)	235
Buttke, Der deutsche Volksaberglaube (Dr. Webinger)	235
E. W. Bredt, Das Künstlerbuch von deutscher Art (Dr. Depiny)	235
Fr. Kopp, Alpenländische Bauernspiele (Dr. A. Webinger)	236
Ed. Wallner, Altbairische Siedlungsgeschichte (Dr. Webinger)	236
Fr. Berger, Oberösterreich (Dr. Depiny)	237
D. Oberwalder, Oberösterreichs Städte (Dr. Depiny)	237
H. Güttenberger, Die Donaufürstentümer Niederösterreichs (Dr. Berger)	238

Mit 17 Tafeln, darunter zwei Farbendrucke.



Seelawedn oder kurz Seewedn war ein von den Bäckern in verschiedener Größe und aus bestem Weizenmehl in der Allerseelenwoche hergestelltes gutes Brot in langer Weckenform, das vom Gbñn oder der Gbñn ihren Gbñnkindern gegeben wurde. Zum Zustellen dieser Wecken in das Haus der Gbñnkinder wurde meistens die erste Dirn verwendet, die dafür dort ein Trinkgeld bekam.

Die Eltern der Gbñnkinder gaben als Rückzahlung für die Tauf- bzw. Firmungsauslagen, für die Seewedn und für die Bewirtung der Gbñnkinder zu Ostern ihren Gvattersleuten einen womöglich noch größeren Wecken, den sogenannten Thomaswedn, der diesen am Thomastag wiederum von einer Dirn ins Haus zugestellt wurde. Hatten sie mehrere Kinder, wodurch die Auslagen der Gvattersleute größere waren, so wurde mit dem Thomaswedn noch anderes, z. B. Kleiderstoff, Schmuck u. dgl. gegeben. Die Dirn erhielt von den Gvattersleuten für die Zustellung wieder ein Trinkgeld.

Der sogenannte Heilingzn, das Heilingstuck, auch kurz Heignzn genannt, war ein von den Bauern zu Allerheiligen in Form eines kleinen Laibes in größerer Menge gebackenes Roggenbrot, das den in der Allerseelenwoche von Haus zu Haus gehenden armen Leuten und Bettlern, die mit dem Spruche: „Bidi gar schen um an Heignzn“, darum baten, gegeben wurde.

Zu Ostern wurden von den Gbñnleuten die Gbñnkinder zu sich geladen und mit Met, Gebacknem u. dgl. reichlich bewirtet und ihnen zum Schluß eine Anzahl rote Eier und eine große Brezn, die sogenannte Osterbrezn, mitgegeben. Diese wurde von den Bäckern zur Osterzeit in großer Form aus bestem Mehl hergestellt.

Ein sehr gebräuchliches Brot war das Kleznbrot. Es wurde in jedem Haus in Laibform mit Zutat von zerkleinerten Klezn (gedörrte Birnen), Feigen, Ziweben, Kufkernen hergestellt. Ein jeder Hausgenosse wurde mit einem solchen Kleznlaib beteiligt. Wollte ein Diensthote oder sonstiger Hausgenosse ein besseres Kleznbrot, so kaufte er sich beim Krämer Ziweben und ließ sie sich zum Teig für seinen Kleznlaib dazugeben. Von den

Bäckern wurde auch Kleznbrot in Weckenform und in vorzüglicher Güte hergestellt und verkauft. Üblich war auch, daß von Seiten des Gastwirtes am Stephanitag jeder Gast mit einem in Papier verpackten Stück Kleznbrot beteiligt wurde, wurde jemand übersehen, so gab's Verdruß. Die jungen Burschen gingen um diese Zeit ums Kleznbrot, d. h. sie gingen bei Nacht zu den Dorfschönen zum Fenster und ersuchten ums Abschneidenlassen vom Kleznlaib. War ein Mädchen einem Burschen gewogen, so erfüllte sie diesen Wunsch. Die Burschen gingen meist in großer Anzahl mitkammen und waren dabei äußerst lustig und trieben allerlei Scherz.

Bei den Bauern wurde das Brot in Form eines runden Laibes (30–40 cm Durchmesser) hergestellt, aus Roggen eines für den täglichen Tischbedarf und eines aus Weizenmehl zum Aufwarten für einen Besuch, allenfalls als Zugabe für die täglich üblichen Knödel. Brauch war es in jedem Bauernhaus, daß vor dem Anschnitt jedes Laibes auf der Rückseite von dem Bauern oder dem ersten Knecht ein Kreuz geschlagen wurde, „damit's besser dagibt“, wie sie sich ausdrückten.

Dieses Brot war ursprünglich das einzige im Haushalt verwendete Brot, bis dann überall von den Bäckern Semmeln und Wecken in Massen hergestellt und den Bauern durch die sogenannten Brotträger mit Kraxn ins Haus zugetragen und von diesen zum Knödelbrot und als Kaffeebrot für die Feiertage gekauft wurde.

Johann Ofenmacher.

(Ach an der Salzach).

....

Zimmermannsprüche aus Lohsburg (Bez. Nied).

Es war früher im ganzen Lande gebräuchlich, daß, wenn man einen Neubau während der Arbeitszeit besichtigte, die Arbeiter recht freundlich alles zeigten und erklärten, allein beim Weggang den Ausgang mit einer Schnur verperrten. Man mußte sich durch ein kleines Trinkgeld die Befreiung erkaufen. Dieser Brauch war die Ursache des Spruches: „Man ist geschnürt worden“. Beim Schnüren (oder Einschnüren) sagte einer der Arbeiter einen Spruch auf. Maurer und Zimmerleute

hatten ihre eigenen Sprüche, die jetzt vielfach vergessen sind. Frau Ali Bauer, geb. Wigner, hat als Lehrerin in Lohnsburg von einem alten Zimmermann (Steingrös in Helmerding) einige der Sprüche erfahren und sie den Heimatgauen zur Verfügung gestellt:

Sprüche, wenn jemand den Bau besichtigte.

Mit Verlaub, meine Herren,
verziagn is mei größte Ehr.
I verziag König und Kaiser,
Fürst'n und Edelleut,
da is der Herr a dabei.
Will der Herr insa Arbat betracht'n,
muaf er af a bisl a Trinkgeld nüt acht'n.
Zahlt da Herr an Ema Bier oder an Ema Wein,
werdn dö Zimmerleit brav dankbar sein
(oder: wird der Herr freundli entlass'n sein).

Mit Verlaub, meine Herrn,
verschnürn ist meine Ehr.
Verschnür König und Kaiser,
Fürst'n und Edelleut,
Wirt und Bäu,
und da sand sö a dabei.
Und wollns insarö Arbat betrachtn,
so solln S' a bisl a Trinkgeld nüt acht'n.
Und zahl'n S' an Ema Bier oda an Ema Wein,
dann werdn S' wieda fröhlich entlass'n sein.

Sprüche beim Hacken.

Auf und zamm
in Gotts Nam,
in Gotts Sögn
ist alls glögn.
Hebts na auf
und schlagts brav drauf
und schlagts brav drein,
weils gschlagn muaf sein.
Und weils gschlagn muaf sein,
und weils gschlagn muaf werdn;
da leucht da Stern und a dö Sunn,
heo um uns herum.

Schlögl mach's guat,
Beiring¹⁾ trag zua,
Buda und Schmalz,
Erdböpfö und Salz,
Zimmerleut mögn alls.

Auf und zamm
mit den nachan²⁾ Stamm.
Dös oacha Zeug.
Dös peinigt d'Leut³⁾.

Diese Sprüche werden noch folgendermaßen abgeändert:

Auf und zamm
In Gotts Nam!
In Gotts Sögn
is alls glögn.
Aber hebts na auf
und schlagts eams drauf
und schlagts eams drein,
weils gschlagn muaf sein.

Da Schlögl is schwa(r),
Da Geldbeutel is la(r),
wann's nu bald do Samstag wa(r)!
Beiring trag zua
Dar und Schmalz,
Kraut und Soalz,
Zimmerleut mögn alls.

Bei einem Brückenbau wurde gesprochen:

Da Wassahund
muaf todt⁴⁾ ön Grund,
muaf todt ön Sand,
ins Raifaland.

Am Ende der Arbeit:

Heo im Wind,
daß da Schlögl klingt,
daß a Zwoanzga bringt!
Hel da fehrn ma ein
beim Wirt am Rein,
aba da tuats lustö sein!

J. Schamberger.
(Lambach).

...

Das Einschlagen von Piloten.

Aus dem Mondseeland.

Das Pilotieren, Einschlagen von zugespitzten, angebrannten Holzpfehlen an Flußufern oder in den Seegrund, geschah vormals mit dem Pilotenschlägel, Holzer genannt, den vier bis sechs Mann an einem Eisenstabe hoben, um ihn dann

¹⁾ Bäuerin; ²⁾ Eichenstamm; ³⁾ die Zimmerleute; ⁴⁾ tief.